

Der Untergang der Enzinger oder Roshwager zu Schwäb. Gmünd

Eine unsürdenkliche alte Saage, nacherzählt und wieder vorgetragen
von Regierungsrat a. D. A. Marquart in Ludwigsburg

Das war ein Wegvogt schlimmer Art, der hierorts gehaufet;
was weitem Müß und Fleiß erspart, das hat der Schuft gemauet.

Auf dem Hasenberg bei Stuttgart stand eine gar festliche Burg, als man erst zählte kaum tausend Jahre nach Christi — unseres Herrn und Seligmachers — Geburt. Selbige Burg gehörte ursprünglich dem Herrn von Enzingen oder Roshwager, dessen letzter am Hansen — Strick aus Hans — gestorben sein soll zu Gmünden, der schwäbischen Reichsstadt in den dreizehnhundert und etlichen neunzig Pünften. (Jahren zu vergl. unten 1899.) Der erste Herr der Roshwager hatte viel Geld, Wald und Gauen um Waiblingen an der Enz — in der Nähe von Waiblingen an der Enz liegt heute noch der Ort Roshwaag, allwo ein sehr guter Tropfen Wein gedeihet —, zerfiel aber mit dem Grafen von Calw um eines Rosses willen, das dieser Calwer Graf — genannt der Scherer — ihm unmänniglich entwunden, d. h. gestohlen hatte. Darüber ergrimimte der reiche Enzinger und trabte zielstracks. Auf dem Schloß ob Calw fand er sein Pferd wieder. Eben, als er mit dem Roß

abtragen wollte, blickte der Sacherer durchs Fenster, gab das Burgschlußzeichen und gefangen war der Enzinger. Hierüber tobig trieb er seinen Gaul auf die Mauersteige und schrie lautlich: „Roß wags!“ Darnach sprang er turmtief hinab in das Freie. Das Vollroß fiel zusammen, unser Enzinger aber war befreit. Daher der Name „Roßwager“.

Nachdem die Burg des Enzinger auf dem Hasenberg durch Rudolf von Habsburg um das Jahr 1286 als ein Raubnest zerstört war, erwarb sich unser Roßwager die Feste Eck unweit Teck bei Kirchheim. Aber auch hier dauerte sein Wohnen auf der Burg nicht lange, er zog vielmehr auf Raub aus und alles war ihm angenehm und gerecht, was auf dem Rücken der Krämer und Kaufleute des Weges daher kam. Darunter litten vor allem die Handel treibenden Städte Gmünd um. Endlich überfielen die Gmünder das Raubnest dieses Enzinger Roßwager, solange dieser Raub- und Strauchritter mit seinem Troß abwesend war, und schleppten namentlich dessen Ehehälfte mit ihren zwei Knaben mit sich gegen Gmünd. Als der Burgherr heimkam, entsetzte ihn das Geschehene gar sehr; er jagte den Gmündern nach, holte sie ein, wurde aber von ihnen mit blutigem Kopf heimgeschickt. Nach wenigen Wochen ritt er freiwillig nach Gmünd, um sich ernsthaft dort niederzulassen und bei seiner Familie zu leben. Bald war er wohlgelitten daselbst und unter dem Namen Eddler von Rauber tat er der Reichsstadt Schwab. Gmünd als Kriegsbannherr viele gute Dienste und starb daselbst in großem Ansehen. Sein Begräbniß ward ihm in der Johanniskirche benannter Stadt gegeben unter dem „Bännlein“ mit dem sog. „Zweifelsstrick“, welcher drei ineinander geschlungene Bregeln vorstellt.

Der eine seiner Söhne war rückenkrumm, zum Kriegsdienst untauglich, aber ein gelehrter Herr, der schon, noch jung an Jahren, zum Stadtschreiber zu Gmünd gemacht wurde und später zum Stadtrichter daselbst vorrückte. Der zweite aber, ein kräftiger stolzer Mann, dem der Stadtdienst nicht behagte, und der sich ins Schloß zurücksehnte, wo er als Kind wohnte, ritt von Gmünd ab, nachdem er zuvor hatte schwören müssen, Frieden halten zu wollen gegen Gmünd, treulich und ohne Gefährde.

Vierundzwanzig Jahre später brachte man einen Mann gefangen nach der freien Reichsstadt Gmünd, den man als Räuber überwältigt hatte im Schlichter Holz (Schurwald). Unter keinen Umständen verriet der Geworfene seinen Namen und es wurde ihm dem 6. des Erntemonats 1399 auf dem Marktplatz zu Gmünd die rechte Hand abgehauen und er wurde hierauf an dem „Schneller ob dem Nöhlein“ gehängt. Nachdem er tot war und der Henter seine Kleider ihm abnahm, fand sich sein Name rot geätzt auf seinem rechten Arm, wodurch es klar wurde, wer er war und daß sein eigener Bruder sein Richter war. Dadurch entsetzte sich letzterer derart, daß er ein Jahr später, am Mariä Himmelfahrtstag — 15. August 1400 — starb. Mit ihm erlosch die Familie der Roßwager, was noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auf einem Naturstein an der ehemaligen Dominikanerkirche (alte Kaserne) zu Gmünd zu schauen war. Auf dem Stein stand:

Hier fand Herr Enzing lobereich,
 nach Mühlwerk Todeslager!
 Schwach war sein Körper, stark sein Geist,
 der Letztproß der Rostwager.
 Ihm ward die Schidung zubestimm,
 dem Bruder abzukünden —
 sein Leben, das sein Recht verwirkt
 er hat mit Räuberjünden.

Droh grämte der Edelmann
 sich also ab hienieden,
 daß er nach dem in einem Jahr
 sein Haupt geneigt zum Frieden.
 Obgleich sein Nam hier allwegß hieß:
 „Hans Anton Marg von Rauber“,
 so war er unterm Brusttuch doch
 von jedem Unrecht sauber.

Deshalb han ihm dies Mal erricht
 frei Smündens lobsam Städter,
 und dies hat ihm sein Freund erbicht,
 Mönch Kaver Hammerstädter,
 im Bluschtmonat (Mai) 1407.

(Nach Weisrecht)
 Stüz Seimatbuch I S. 91, 92